Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 41. Freitag, den 17. Februar. 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 14 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", nebst einer außerordentlichen Beilage, ausgegeben. Inhalt: 1) Gedanken über Orts-Angehörigkeit. 2) Ist die Landschaft zu tadeln, oder das Prinzip, worauf sie sich gründet? 3) Missionsvereine. 4) Ueber Schaafpreise im südlichen Deutschland im Sommer 1836. 5) Von den schlesischen Hufen und Morgen. 6) Ein Vorschlag zur Vermehrung der ländlichen Industrie. 7) Bedenken (kassirte Stempelbogen betreffend). 8) Korrespondenz: aus Frankenstein; 9) aus Brieg, und 10) aus Grünberg. 11) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 14. Februar. Se. Majestät der König haben am 10ten d. M. den mit der Nachricht von dem Ableben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in außerordentlicher Sendung hierselbst eingetroffenen General-Major und General-Adjutanten, v. Boddien, in einer besonderen Audienz zu empfangen, auch an demselben Tage dem an Allerhöchstihrem Hofe beglaubigten Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Hessenstein, eine Audienz zu ertheilen und das neue Kreditiv desselben entgegen zu nehmen geruht. — Se. Majestät der König haben die beiden Söhne des verstorbenen Finanz-Ministers Maassen, die Regierungs-Assessoren Gottfried August und Johann Heinrich Christian Maassen, in den Adelstand zu erheben geruht. — Se. Maj. der König haben dem General-Wardein und Münzrath Loos zu Berlin, desgleichen dem Kreis-Physikus Dr. Alertz zu Aachen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Friedensgerichts-Schreiber Hermann zu Kastellaun, Regierungsbezirk Koblenz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem General-Inspektor des Thüringschen Zoll- und Handels-Vereins, Ober-Regierungs-Rath von Brandt, gestattet, das Komthur-Kreuz zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu tragen.

Berlin, 15. Februar. Se. Majestät der König haben dem Kurhessenschen Geheimen Regierungs-Rath Pfeiffer den Rothen-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem ehemaligen Stadt-Physikus Dr. Fabricius zu Xanten den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kanzleidiener Damm bei dem Ober-Censur-Kollegium das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, nach Weimar.

Berlin, 10. Februar. (Leipz. Z.) Mit dem herannahenden Frühjahre kommen jetzt die Pläne zur Anlegung von Eisenbahnen hier wieder in Schwung. Die nützlichste und ersprießlichste von allen wird offenbar die von Berlin nach Riesa sein, dem Elb-Uebergangspunkte der Dresden-Leipziger-Bahn. Sie wird diese 3 Städte, die zusammen über 360,000 Einwohner haben, und zwischen denen stets ein bedeutender Handels- und Reisenden-Verkehr stattfand, in so nahe Beziehungen bringen, daß die mannigfaltigsten Anregungen daraus entstehen müssen. Eine vor einigen Tagen erschienene Schrift über die Anlage einer Eisenbahn zwischen hier und Frankfurt a. d. O. verspricht den Aktionairen goldene Berge; kein Zweifel, daß auch eine solche Bahn sich gut verzinsen würde, allein die gemachten Ansätze sind alle chimärisch. Auch ist die Unternehmung deshalb vorläufig nur eine unfundirte, die wohl mehr auf den Handel mit Aktien bezüglich ist, weil die Konzession zu dieser Eisenbahn nicht nur noch nicht ertheilt ist, sondern sogar schon zweimal verweigert wurde, da der Staat begreiflicherweise erst zu sehen wünschte, wie sich die bewilligten Unternehmungen gestalten. Diese sind bis jetzt die rheinisch-westphälische Bahn, die Berlin-Potsdamer, die Berlin-Stettiner und die oben erwähnte Berlin-Sächsische.

Deutschland.

München, 7. Febr. Se. K. H. der Kronprinz ist mit seinem Adjutanten, Baron Zollern, und seinem Leibarzte von Triest über Venedig wohlbehalten gestern hier angekommen, *) um an den Arbeiten des Reichsraths Theil zu nehmen. In gleicher Absicht ist auch Se. K. Hoh. der Herzog Max hier angelangt. Man bemerkt, daß in der Kammer verhältnißmäßig wenige Staatsdiener, aus einigen Kreisen fast keiner, dagegen viele Wohlhabende, Oekonomen und Fabrikherren, und mehr Advokaten als früher, nämlich fünfzehn, sich finden.

*) Es gewährte, wie ein münchener Blatt berichtet, eine angenehme Ueberraschung, als er bei dem großen Maskenball, der gerade im Hoftheater statt fand, in die große Loge trat, in welcher die königliche Familie versammelt war.

München, 8. Februar. Die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten haben heute für die Stellen des ersten und des zweiten Präsidenten dieser Kammer folgende sechs Mitglieder durch Wahl vorgeschlagen, und zwar im ersten Skrutinium: 1) den Königl. Staatsminister der Justiz Hrn. Frhrn. v. Schrenk mit 87 Stimmen; 2) den Königl. Staatsrath im ordentlichen Dienste, Generalkommissär und Regierungspräsident Hrn. Graf von Seinsheim mit 66 Stimmen; 3) den Königl. Staatsrath, Hrn. Grafen v. Drechsel mit 63 Stimmen; 4) Se. Durchl. Prinz Karl von Oettingen-Wallerstein mit 49 Stimmen; sodann im zweiten Skrutinium: 5) den Königl. Staatsrath Hrn. v. Mann mit 70 Stimmen; und 6) Hrn. Willich, aus dem Rheinkreise, mit 48 Stimmen. Aus der Zahl dieser Kandidaten werden Se. Maj. der König den ersten und zweiten Präsidenten für die Dauer der gegenwärtigen ständischen Wahlperiode ernennen. Zu Sekretären wurden gewählt: 1) Regierungsrath Windwart mit 75 Stimmen, dann 2) Advokat Willich mit 53 Stimmen.

München, 9. Febr. Auch die Mitglieder der Kammer der Reichsräthe sind bereits in der zur Konstituirung dieser Kammer erforderlichen Anzahl in München versammelt. Zur Besetzung der Stelle des zweiten Präsidenten haben dieselben durch Stimmenmehrheit 1) Se. D. den Fürsten v. Oettingen-Spielberg, 2) den quieszirten Königl. Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten, Karl Grafen von Arco, 3) den Königl. General-Lieutenant und General-Adjutanten, Karl Grafen zu Pappenheim, Sr. Maj. dem Könige in Vorschlag gebracht. Bei der Wahl der Sekretaire erhielt die Stimmenmehrheit 1) der Königl. Staats-Minister, Graf v. Reigersberg, als erster Sekretair, 2) der K. Staatsrath General-Kommissair und Regierungs-Präsident von Schenk, als zweiter Sekretair. — So eben erhaltenen Nachrichten zufolge, haben S. M. der König zum zweiten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe S. D. den Fürsten von Oettingen-Spielberg, ferner zum ersten Präsidenten der Kammer der Abgeordneten, den Königl. Staats-Minister der Justiz, Freiherrn von Schrenk, und zum zweiten Präsidenten eben dieser Kammer den Königl. Staatsrath, General-Kommissair und Präsidenten der Regierung des Isarkreises, Grafen von Seinsheim, zu ernennen geruht. In Folge dessen hat sich die Kammer der Abgeordneten bereits konstituirt, und heute Nachmittags um 1 Uhr hatte eine Deputation derselben, mit den beiden Präsidenten und den beiden Sekretairen an der Spitze, die Ehre, Sr. Maj. dem Könige aufzuwarten und die Konstituirung der Kammer anzuzeigen. Se. Maj. geruhten diese Deputation auf das huldvollste zu empfangen und sich mit den einzelnen Mitgliedern derselben auf das gnädigste zu unterhalten. — Die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung wird am nächsten Sonnabend (11ten) stattfinden.

Karlsruhe, 9. Febr. Völlig unerwartet traf gestern Abend die Nachricht von dem Tags zuvor, am 7ten d., Morgens 8 Uhr, in St. Gallen plötzlich erfolgten Tode des vormaligen Königs von Schweden, Gustav's IV., bekanntlich seit einer Reihe von Jahren den selbstgewählten Namen Oberst Gustavson führend, hier ein. Der nun Verewigte, den unsere älteren Mitbürger in den Jahren 1803 und 1804 während seines mehrmonatlichen Aufenthalts in hiesiger Stadt gesehen und gekannt zu haben, sich erinnern, war am 1. November 1778 geboren. Er folgte noch minderjährig seinem auch unglücklichen Vater, Gustav III., am 29. März 1792 auf dem Throne von Schweden, unter der Vormundschaft seines Oheims, des damaligen Herzogs von Südermannland. Nach erreichter Volljährigkeit, am 1. November 1796, trat er selbst die Regierung an, vermählte sich darauf am 31. Oktbr. 1797 mit der höchstseligen Königin Friederike Dorothee Wilhelmine, gebornen Prinzessin von Baden, Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig, und ward dann später mit seiner Gemahlin zu Norköping feierlich gekrönt. Nach manchen für ihn und sein Reich unheilbringenden Ereignissen entsagte er der Krone am 29. März 1809, und nachdem er Schweden verlassen hatte, lebte er, seit dem November 1813 als Herzog von Holstein-Gottorp, später seit dem Juli 1816 unter dem Namen Gustav Adolph Gustavson und mit dem Titel Oberst abwechselnd in Deutschland, in den Niederlanden und in der Schweiz, während der letzten drei Jahre zu St. Gallen. Ein langwieriges Brustleiden,

ihm selbst übrigens nicht gefährlich erscheinend, untergrub seinen sonst kräftigen Körper, und als Folge dessen endete ein Stickfluß schnell und ohne Schmerzen sein Leben. Schwer und mannichfach waren die Prüfungen, welche das Schicksal in überall verhängnißvoller Zeit ihm auferlegt hatte, wohl geeignet, auch ein starkes Gemüth zu erschüttern. Er ruhe in Frieden und leicht sei ihm die fremde Erde! (Karlsr. Z.

Frankfurt, 9. Februar. Vor einigen Tagen ging mit der Post ein ehemaliger deutscher Offizier, der seit einiger Zeit in der Armee Don Carlos gedient hatte, über den Rhein. Er reiste in Schiffskleidung und gab vor, nur eine kurze Urlaubsreise zu machen; er war reichlich mit Geld versehen. Vor längerer Zeit schon kam auf demselben Wege ein Offizier desselben Prinzen an, jedoch ein geborner Spanier, der, bei irgend einer Gelegenheit auf französisches Gebiet geworfen, die Waffen niederlegen und sich in das Innere Frankreichs begeben mußte, von wo er geflüchtet war und sich nun nach Holland begeben wollte, um sich dort einzuschiffen und zu seinem Gebieter zurückzukehren; er war sehr entblößt, wurde aber unterwegs wieder mit Reisemitteln versehen. — Der Kurierwechsel von Frankreich nach den nördlichen europäischen Staaten ist gegenwärtig sehr lebhaft. Am 8. Februar, Vormittags, kamen zwei Kouriere aus Frankreich, in aller Eile durch unsere Stadt. — Wegen des Treibeises im Main ist am 8. d. die Mainzer Schiffbrücke abgefahren worden.

Frankfurt, 9. Februar. Noch immer dreht sich hier das Gespräch um die Flucht der politischen Gefangenen. Es scheint gewiß, daß solche in Frankreich angekommen seien. Die noch zurückgebliebenen Gefangenen werden jetzt mit Strenge und Vorsicht bewacht. Gestern verbreitete sich das Gerücht, es sei am Abend zuvor ein Versuch gemacht worden, den seit längerer Zeit im hiesigen Irrenhaus befindlichen Studenten Freund zu befreien und wegzuführen. Bestimmt wurde schon versichert, mehre Personen, die dazu hatten mitwirken wollen, seien zur Haft gebracht worden. Das Gerede klärte sich indessen bald dahin auf, daß einige Handwerks-Gesellen, die in der Gegend des Irrenhauses an einander gerathen waren, durch Lärmmachen verdächtig wurden und der Verwalter der Anstalt für gut fand, deren sofortige Arrestation bewirken zu lassen.

Frankfurt, 11. Febr. Gestern Abend ereignete sich der sehr beklagenswerthe Vorfall, daß ein Soldat von den hier, oder vielmehr in Sachsenhausen, in Garnison liegenden Oesterreichern im trunkenen Zustande am Schaumainthor ankam, von den daselbst Wache stehenden Frankfurter Soldaten angehalten wurde, mit diesen in Streit gerieth, und erst nach hartnäckigem Widerstand — wobei viel Blut floß, indem der Oesterreicher fünf der Frankfurter Soldaten (von den Linientruppen) verwundete, ehe er selbst, von mehren Bajonnetstichen verletzt, niedersank. — Eine andere Version dieses übrigens leider nur zu wahren Vergangs lautet so: „Gestern gegen Abend fiel zwischen Oesterreichischen Soldaten und den Frankfurter Truppen, die das Wachkommando in Sachsenhausen am Schaumainthore hatten, ein blutiger Streit vor, bei welchem es von beiden Seiten schwere Verwundungen gab. Die Veranlassung zum Streite lag in der Arrestation eines Oesterreichischen Soldaten, welcher sich im trunkenen Zustande Ruhestörungen zu Schulden brachte. Strenge Untersuchung ist, wie sich erwarten ließ, sogleich eingeleitet worden."

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 6. Februar. Nachdem Herr Robinson den Staats-Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten gefragt hatte, was denn die Regierung gegen das in Lissabon dekretirte Handels-Gesetz zu thun gesonnen sei, und nachdem Lord Palmerston geantwortet hatte, daß diese wichtige Frage bereits dem Ministerium vorliege, kam die Angelegenheit des „Vixen" zum erstenmale im Parlament zur Sprache; doch beschränkte sie sich vorläufig auf eine Auswechselung von Fragen und Antworten zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und einigen Oppositions-Mitgliedern, die zu keinem Resultate führte. Herr Buller sagte nämlich, obgleich er noch keine von ihm an den Minister zu richtende Frage angekündigt habe, so hoffe er doch, der edle Lord, der Staats-Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, werde sich nicht weigern, Auskunft über eine Sache zu geben, welche im ganzen Lande so allgemeines Interesse erregt habe, nämlich die Wegnahme eines Britischen Schiffes durch die Russische Regierung; namentlich werde der Minister darüber Antwort zu ertheilen haben, ob jene Wegnahme in Folge einer Verletzung der Blokade der Tscherkessischen Küste oder wegen Uebertretung von Zoll- und Quarantäne-Vorschriften geschehen sei. Auch wünschte Herr Buller über die Erhebung von Zöllen an der Donau-Mündung einige Aufschlüsse zu hören. Lord Palmerston antwortete in Bezug auf den ersteren Gegenstand, er könne darüber nichts weiter sagen, als daß die Sache dem Kron-Advokaten zur Prüfung vorliege, und daß, bevor dieser sein Gutachten darüber abgegeben, ob die zwischen Rußland und Großbritannien bestehenden völkerrechtlichen Grundsätze verletzt worden seien, die Regierung nicht im Stande sein werde, irgend einen Beschluß zu fassen. Was die Erhebung von Zöllen an der Donau-Mündung anlange, so seien darüber verschiedene Mittheilungen zwischen Rußland und England gewechselt worden, wobei die Russische Regierung auf das entschiedenste jede Absicht leugne, dem Handel Großbritanniens Hindernisse in den Weg zu legen. Durch den Traktat von Adrianopel habe Rußland die Befugniß erhalten, diejenigen Quarantäne-Maßregeln zu treffen, welche es für nothwendig finde; Zölle aber an der Donau-Mündung zu erheben, sei es weder berechtigt, noch auch, den Versicherungen der Russischen Regierung nach, gesonnen. Es wurde sodann durch Herrn Bernal eine Petition der Herren Hansard und Komp. vorgelegt, die mit dem Drucke der Parlaments-Debatten für das Unterhaus beauftragt sind. Sie beschweren sich darüber, daß sie wegen eines von ihnen abgedruckten parlamentarischen Kommissions-Berichts von einem gewissen Stockdale als Pasquillanten belangt worden seien. In diesem Bericht, der über das Gefängnißwesen handelte, war nämlich unter Anderem gesagt, die Gefangenen beschäftigten sich viel mit dem Lesen obscöner Bücher, welche bei J. J. Stockdale gedruckt würden. Darüber hatte Letzterer sie injuriarum verklagt und zuerst auf 1000 Pfd., dann auf 2000 Pfd. Entschädigung angetragen. Nach längerer Diskussion, bei welcher man einen Unterschied aufstellen wollte zwischen dem Druck des Berichtes, wozu Hansard autorisirt gewesen, und dem Verkauf desselben, wozu er nicht autorisirt gewesen, wurde die Petition angenommen und auf die Tafel gelegt. Auf den Antrag des Herrn Horsman (nicht Osborne, wie er neulich irrig genannt worden), der seine diesfällige Motion bereits in der Sitzung vom vorigen Freitag ausführlich entwickelt hatte, wurde sodann eine Kommission ernannt, die eine Untersuchung über die sogenannten fingirten Wähler bei den Parlaments-Wahlen anstellen soll, ein Unwesen, welches, wie der Redner behauptete, in Schottland immer mehr überhand nehme und die Wirksamkeit der Reform-Bill zu neutralisiren drohe. Die Art und Weise, wie solche fingirte Stimmrechte geschaffen werden, besteht nach der Angabe des Herrn Horsmann im Wesentlichen in der Abschließung fingirter Kontrakte über den Mitbesitz oder die Pacht von Grundstücken, oder auch in fingirten Leibrenten-Kontrakten, die für eine große Anzahl von Personen auf ein einziges Grundstück fundirt werden. Ganze Schaaren von Dienstboten sollen auf diese Weise zum Besitz des Stimmrechts gelangt sein, und diese Umtriebe sollen sich namentlich unter den Gutsbesitzern in Schottland so weit verbreitet haben, daß die Tories dort, wenn jetzt eine Auflösung des Parlaments stattfände, ganz sicher auf eine Majorität rechnen. Die Tories ihrerseits behaupten aber, daß ähnliche Umtriebe von Seiten ihrer Gegner in Irland stattfänden, und es wurde daher auf den Antrag des Recorders von Dublin, Herrn Shaw, auch für Irland eine ähnliche Untersuchungs-Kommission ernannt. Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Spring-Rice, machte den in der Thron-Rede angekündigten Antrag, daß eine Kommission niedergesetzt werden möchte, um die Wirkungen des Gesetzes zu untersuchen, durch welches die Errichtung von Aktien-Banken in England und Irland gestattet wurde, und um über die ihr als zweckmäßig erscheinenden Veränderungen dieses Gesetzes zu berichten. Die Debatte über diesen Gegenstand, an welcher fast zwanzig Redner Theil nahmen, füllte den Rest der Sitzung aus, wird aber, obgleich man glauben sollte, daß die Sache bei der jetzigen Geldkrisis, als deren Ursache hauptsächlich jene Aktien-Banken angesehen werden, nicht ohne Interesse gewesen sein müßte, von den Englischen Zeitungen als einschläfernd und unbedeutend bezeichnet. Es wurde zuletzt die Motion mit 121 gegen 42 Stimmen angenommen.

Sitzung vom 7. Febr. Der von Lord J. Russell heute Abend erneuerte Antrag wegen Reform der Irländischen Munizipalitäten, den derselbe, seinem Versprechen gemäß, durch eine übersichtliche Darstellung des gegenwärtigen Zustandes von Irland einleitete, scheint bestimmt zu sein, die ernsthafteren Debatten zwischen den beiden Parteien im Parlamente zu eröffnen. Die Debatte dauerte bis nach Mitternacht und wurde auch dann noch auf den folgenden Tag ausgesetzt. Die lange Rede des Ministers wurde von der liberalen Partei mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Nach ihm sprach der Sergeant Jackson nicht sowohl gegen die Munizipal-Reform-Bill selbst, als gegen das Verfahren der Regierung in Irland überhaupt und insbesondere mit großer Heftigkeit gegen die Irländische National-Association. Ihm entgegnete O'Connell mit solchem Ungestüm, daß der Sprecher sich veranlaßt sah, den gelehrten Herrn zu größerer Mäßigung aufzufordern. Herr Shaw antwortete auf O'Connels Rede, und nach diesem nahm Herr Roebuck das Wort, wobei die Debatte immer allgemeiner wurde und die ganze Irländische Frage umfaßte. Ein Amendement zu der Bill wurde übrigens nicht beantragt, und man glaubt, daß sie morgen die zweite Verlesung erhalten wird.

London, 7. Februar. Die gestrige und die heutige Sitzung des Oberhauses waren ohne allen Belang und wurden früh wieder geschlossen. — Der Zustand des Herzogs von Sussex hat sich wieder verschlimmert, indem zu der Influenza eine solche Engbrüstigkeit hinzugetreten ist, daß Se. Königliche Hoheit sich nicht legen kann, sondern sitzend schlafen muß. — Die Krönung des jungen Kaisers von Brasilien ist auf den 4. Juni festgesetzt, wo Se. Majestät das siebzehnte Jahr erreicht haben wird. Nächsten Sonnabend werden die zu dieser Feierlichkeit hier bestellten Staatskutschen, die 30,000 Pfd. kosten, nach Rio Janeiro eingeschifft werden.

Mit Taback wird in Großbritannien und Irland noch immer ein enormer Schleichhandel getrieben, weil der darauf stehende Zoll sehr hoch und die Defraudation überaus einträglich ist. Die Regierung nimmt jährlich ungefähr 20 Millionen Pfd. St. an Zoll für diesen Artikel ein; man rechnet aber, daß zwei Drittel des in dem vereinigten Königreich konsumirten Tabacks nicht verzollt, sondern heimlich eingeführt werden. Erst am vorigen Sonnabend wurde vor dem hiesigen Schatzkammer-Gericht ein solcher Defraudant verurtheilt, der ein sehr bedeutendes Geschäft in dieser Art von Schleichhandel getrieben hatte. Der Globe meint, wenn der Zoll auf die Hälfte herabgesetzt würde, könnte man auf eine doppelt so große Einnahme davon rechnen, als jetzt.

Endlich scheint Aussicht zu sein, daß der Name der Verfassers von Junius Briefen entdeckt werden wird. Der Schottische Baronet Sir David Brewster fand nämlich in den Papieren seines Großvaters, des bekannten Uebersetzers von Ossian, Macpherson, einzelne Briefe, welche ganz in dem epigrammatischen Style des berühmten Unbekannten geschrieben waren. Bei näherer Untersuchung entdeckte er ganze Phrasen und Gedanken, wie sie in Junius Briefen sich wiederfinden, und endlich sah er, durch Vergleichung der Handschrift mit dem Facsimile des berühmten Unbekannten, welches 1812 erschienen ist, daß der Verfasser von Junius Briefen dieselben Briefe an Macpherson, die er besaß, mußte geschrieben haben. Sie sind Mac Lean unterzeichnet. Sir David wird ein Buch darüber schreiben, wer jener Mac Lean war. — Herr Bunn hat von dem Ober-Kammerherrn ein ausschließliches Privilegium für diese Saison erhalten, Französische Schauspiele aufzuführen. Die Französische Bühne wird in dem Lyceum-Theater (dem Englischen Opernhause) errichtet werden. — Die Influenza scheint nun ihre äußerste Höhe in der Hauptstadt erreicht zu haben und im Abnehmen zu sein. Während der letzten fünf Wochen, vor dem 31sten v. M., hat sich die Zahl der wöchentlich stattgefundenen Beerdigungen folgendermaßen gestellt: 228, 284, 477, 871, 860. Im Jahre 1833 hielt sich die Epidemie nur drei Wochen lang.

Nach der Morning-Post hatte kürzlich zu Dublin zwischen Menschen aus dem Volke und den Soldaten eines englischen Regiments eine blutige Reibung statt. Während die Ersten den Ruf: es lebe O'Connell! ertönen ließen, schrieen die Andern: nieder mit dem Papismus! Mehre Personen wurden verwundet. — Die Regierung soll ihre Zustimmung zu Ueberbringung der sterblichen Ueberreste Napoleons nach Frankreich gegeben haben.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Gestern Mittag ertheilte der König dem Marschall Clauzel eine Audienz, die 1½ Stunden dauerte, und nach deren Beendigung sich der Marschall zu den Herzögen von Orleans und von Nemours begab. — Gestern war in verschiedenen Ministerial-Büreaus das Gerücht verbreitet, daß unser Botschafter in St. Petersburg der Regierung angezeigt habe, daß er den ihm zur Reise nach Paris ertheilten Urlaub erst in einem Monat benutzen werde. Das Anerbieten eines Portefeuille's soll er zugleich abgelehnt haben.

Obgleich es bereits vollständig erwiesen ist, daß keine neuern Unruhen in Straßburg stattgefunden haben, so hat doch die Regierung es für angemessen gehalten, noch nachstehende telegrapische Depesche von dort zu publiziren: „Straßburg, 5. Februar 10½ Uhr. Einige Journale behaupten, daß hier Unruhen stattgefunden hätten. Nichts ist unwahrer. Seit den Ereignissen vom 30. Oktober hat Straßburg nicht aufgehört, der vollkommensten Ruhe zu genießen. Niemals haben wir uns einer tiefern Stille erfreut, als in diesem Augenblick. Es existirt auch nicht das geringste Anzeichen von Unordnung.“

Der General von Rigny ist am 2ten d. M. in Marseille angekommen. — Heute wird der Minister des Innern an die Stelle des entlassenen Herrn Jousselin-de-Lassalle einen neuen Direktor des Théatre franc. ernennen. Man glaubt allgemein, daß Herr Vedel, bisheriger Kassirer bei diesem Theater, die Stelle erhalten werde. Herr Jousselin-de Lassalle wird gegen Ende dieses Monats vor dem Zuchtpolizei-Gerichte erscheinen. Herr Chaix-d'Est-Ange ist mit seiner Vertheidigung beauftragt und Herr Mauguin wird für das Théâtre franc. plaidiren.

Ein Morgenblatt drückt sich über die Absetzung des General Voirol folgendermaßen aus: „Wahrscheinlich werden die Ursachen der Ungnade des General Voirol niemals amtlich an den Tag kommen; es ist einer der Akte, worüber man nicht gern Erklärungen giebt. Doch könnten die Folgen ernstlich genug sein, um die Kammer zu veranlassen, Aufklärungen zu fordern. Wir sehen einen General, der, nachdem er eine Verschwörung, die den Sturz der Regierung und eine Umwälzung in Frankreich nach sich ziehen konnte, gehindert, und durch seine Festigkeit verirrte Offiziere und Soldaten zu ihrer Pflicht zurückgeführt hat, abberufen, seiner Stelle ohne Motiv, ohne Erklärung beraubt wird. Glaubt man, daß ein Beispiel dieser Art nicht eben so gefährlich für die Gesinnung der Armee ist, als die Freisprechung eines Obristen, der sein Regiment zum Aufruhr veranlaßt hat?

Der Präfekt der Seine hat einen Bericht über seine Verwaltung im Jahre 1836 publizirt. Daraus gehen folgende Resultate hervor. Die Bevölkerung beträgt jetzt 909,000 Seelen; seit 1831 ist sie um 100,000 gewachsen. Dabei hat sich die Industrie merkwürdig entwickelt. Im Jahre 1830 betrug die Ausfuhr 64 Millionen, 1831 66, 1832 67, 1833 95, 1834 98, 1835 119 ünd 1836 134 Millionen 495,449 Franken. — Durch die sorgfältige Verwaltung der Munizipal-Ausgaben sind 1832 994,220 Frs., 1833 1,816,343 Frs., 1834 2,812,544 Frs., 1835 4,882,958 Frs. in Kasse geblieben, in Summe 10,508,065 Frs. Dies gestattet denn auch große Verbesserungen, Anlagen und Bauten zum Besten der Stadt.

Die Kommission, welche sich gebildet hat, um dem Nachdruck der französischen Bücher im Auslande zu steuern, hat unter anderen folgende Vorschläge gemacht: 1) Der Abdruck von Büchern auswärtiger Autoren in Frankreich, ohne Zustimmung der Verfasser, soll verboten werden, wenn die Staaten, denen jene Autoren angehören, gleiche Maßregeln für die französischen Schriftsteller anordnen. 2) Das Transito fremder Nachdrucke durch das französische Terrain soll ganz aufhören, ebenso die Wiedereinfuhr französischer Bücher, die nach dem Auslande gegangen waren binnen fünf Jahren, welche das Gesetz vom 27sten März 1827 erlaubte. — Diese letzte Maßregel besonders dürfte sehr wirksam sein, denn erstlich würde sie die Einführung aller Nachdrucke, die sich bisher unter die wahren Abdrücke versteckten, hindern, zweitens gestattete sie den französischen Buchhändlern, doppelte Auflagen ihrer Verlagswerke zu machen, nämlich sehr wohlfeile für das Ausland, die den Nachdruck hindern, und andere für Frankreich selbst nach den bisher üblichen Preisen.

Eine Englische Karrikatur, die gestern in der Deputirtenkammer vorgezeigt wurde, erregt Aufsehen. Es war eine Abbildung von einer Menge kolossaler Luftballons, die mit Menschen beladen und im vollen Segeln begriffen, verächtlich auf einige Eisenbahnzüge unter ihnen herabschauen, wo die Dampfmaschinen die Wagen ziehen. Die Luft-Reisenden zucken verächtlich die Achseln und sagen: „Da unten kann man sehen, wie man vorlängst reiste!“ Eine thörichte, der Kammer eingereichte Petition, die die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Gefahren leitete, welche die verbesserte Luftschifffahrt mit sich führen werde, soll Veranlassung zur Vorzeigung dieser Karrikatur sein.

Ein Unter-Präfekt des Nord-Dep. hat unter dem 22. v. M. folgendes vertrauliches Rundschreiben an die verschiedenen Maires seines Bezirks erlassen: „Herr Maire! Ich muß Ihre Aufmerksamkeit auf die Intriguen lenken, welche Handlungsreisende anwenden, um die Treue der Armee wankend zu machen. Diese Personen erhalten Nachweisungen oder Empfehlungsschreiben von geheimen Gesellschaften, zu denen sie meistens selbst gehören, und lassen es sich angelegen sein, sich bei denen, bei welchen sie Zutritt haben, zu erkundigen, ob nicht ein Sohn oder ein naher Anverwandter in Militärdienst stehe. Auf solche Weise gelingt es ihnen, mit jungen Offizieren oder Gemeinen nähere Bekanntschaft zu machen, deren Ehrgeiz sie dann durch die Ankündigung einer nahe bevorstehenden Revolution aufzuregen suchen. Ich ersuche Sie, die geeignetsten Maßregeln zu trffen, um derartigen Umtrieben vorzubeugen, und dabei mit der größten Klugheit zu Werke zu gehen. Wir dürfen nichts vernachlässigen, um die etwa stattfindenden Versuche zu lähmen und deren Urheber zu ermitteln.“

Der Marschall Clauzel hat folgendes Schreiben an Hrn. Ch. Dupin (statt an dessen ältern Bruder) gerichtet: „Herr Präsident! Bei meiner Ankunft in Paris lese ich die Rede, welche Sie am 1. Januar d. J. an den König, im Namen des Instituts von Frankreich, gerichtet haben. In dem, Afrika betreffenden Paragraphen bemerke ich folgendes Ende einer Stelle: „„..... und zeigen uns seine Macht bis in jenes Land, wohin das schon käuflich gewordene Rom das Unglück hatte, den Calpurnius zu senden und den Jugurtha zu finden.““ Die verschiedenen Auslegungen, welche Ihrem Gedanken gegeben worden sind, zwingen mich, von Ihnen eine Erklärung zu verlangen; ich hoffe, daß Sie mir dieselbe nicht verweigern werden. Empfangen Sie, m. H. ꝛc. (Unterz.) Marschall Clauzel.“

Paris, 8. Februar. Der Temps enthält als Antwort auf den (gestern mitgetheilten) Brief des Marschalls Clauzel einen Artikel, der, wie man glaubt, aus der Feder des Herrn Dupin geflossen ist. Es heißt darin: „Zu wünschen wäre, daß nichts zwei so bedeutende Staatsmänner, wie die Herren Clauzel und Dupin, entzweien, und daß besonders der Marschall, seine persönliche Stellung und die wahren Interessen seines militairischen und administrativen Ruhmes ins Auge fassend, gewissen neuen Freundschaften mißtrauen und wohl überlegen möchte, in welchen Reihen seine Freunde und in welchen seine Feinde sich befinden. Vorübergehende Umstände können wohl einen Augenblick seine Stellung mit der des doktrinairen Ministeriums identifiziren; aber der politische Ursprung und das frühere parlamentarische Leben eines Staatsmannes entscheiden über seine Zukunft und müssen ihn bei seinen Verbindungen leiten; denn, wie Napoleon sagte, die Weißen bleiben weiß und die Blauen blau. Was uns betrifft, so bedauern wir, daß die Freunde des Marschalls ihn verleitet haben, jenen Brief zu schreiben. Wir sehen weder den Nutzen, noch den Zweck einer solchen Explikation ein und glauben nicht, daß Herr Dupin nöthig habe, seine Worte zu kommentiren. Uns scheint es ein großes politisches Unrecht, wenn man in einem historischen Citat eine politische Anspielung finden will. Was wollte man in der That Herrn Dupin antworten, wenn er sagte: „„Ich weiß nicht, warum der Marschall Clauzel eine der beiden Personen meines Citats sein will; warum er lieber Römer als Numidier, oder lieber Jugurtha als Kalpurnius sein will, während es so einfach und so natürlich wäre, sich weder in dem einen noch in dem anderen wieder zu erkennen.““ — Ein ministerielles Journal, welches das Schreiben des Marschall Clauzel an den Herrn Dupin mittheilt, fügt demselben folgende Note hinzu: „Wahrscheinlich wird dieses Schreiben viele Personen veranlassen, die Geschichte des Konsuls Kalpurnius nachzuschlagen. Nachfolgende karze Erzählung soll unseren Lesern diese Mühe ersparen. Die lange Zeit ungestraft gebliebenen Verbrechen Jugurtha's erregten den Unwillen des Volkstribun Mennius; er forderte den Senat auf, dem Treiben eines Fürsten ein Ende zu machen, der mit dem Blute der Seinigen bedeckt war, und dessen Ehrgeiz gerechte Besorgnisse für die Besitzungen und die Verbündeten Roms in Afrika einflößen konnte. 111 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung ward eine römische Armee gegen Jugurtha unter den Befehlen des Kalpurnius abgeschickt; dieser aber, statt zu kämpfen, verkaufte dem verschmitzten Numidier den Frieden. Bei Kalpurnius befand sich Aemilius Scaurus, dessen Geiz, wie es scheint, den Patriotismus erstickte. Dennoch führte derselbe Scaurus, der zur Beaufsichtigung des Konsuls mitgesandt worden war, später in dem Gerichte den Vorsitz, das den Kalpurnius zur Verbannung verurtheilte.“

Portugàl.

Aus den bis zum 29sten v. Mts. gehenden Berichten aus Lissabon ersieht man, daß in den Cortes von der beunruhigenden Ueberhandnahme der Miguelistischen Guerillas die Rede gewesen war. Herr Barjona sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die Regierung noch immer nicht zu energischen Maßregeln gegriffen habe, um den Guerilla-Chef Remeschido zu vertreiben, was besonders, als Gomez in Spanien in der Nähe der portugiesischen Gränze geschlagen worden, leicht gewesen sein würde. Herr Passos wußte die Regierung nicht anders zu vertheidigen, als durch das Eingeständniß, daß es an Geld und an Mannschaft fehle, und daß man daher seine Zuflucht zu dem ungenügenden Mittel einer Aufforderung von Freiwilligen habe nehmen müssen, um die Miguelisten zu bekämpfen, die sich übrigens in Algarbien schon gezeigt gehabt, als das jetzige Ministerium ans Ruder gekommen sei. — Es ist jetzt von den Cortes die Kommission gewählt, der die Berathung über die Modifikation der Verfassung übertragen werden soll. Sie besteht aus den Herren da Silva Sanches, Jose Liberato, Manuel de Castro, da Rebeira de Sabroso, Lionel Tavares und dem Grafen de Taipa. Der Korrespondent der „Times“ ist der Ansicht, daß die Cortes das Zweikammer-System genehmigen und der Königin das absolute Veto gestatten würden; zweifelhafter sei es, ob man die Pairs erblich oder wählbar machen werde. — Die portugiesische Regierung scheint den gegenwärtigen Augenblick für günstig zu halten, um von der Spanischen die Auslieferung von Olivenza zu verlangen, welches dieser durch den Wiener Traktat abgetreten wurde, und hat demgemäß eine förmliche Aufforderung dazu an die Königin Christine ergehen lassen. — Der Franzose Mercier, der sich des Attentates gegen den Prinzen Ferdinand schuldig gemacht hat, soll allem Anscheine nach verrückt sein; er ist von dem Justizminister verhört worden und wird noch gefangen gehalten. — Es war in Lissabon auch wieder von einer neuen Zusammensetzung des Ministeriums die Rede und folgende Liste im Umlauf: Cäsar Vasconcellos für das Kriegs-Departement, Sa da Bandeira für die Marine, Passos Manoel für das Innere, sein Bruder, Joze Passos, für die Finanzen, und de Castro für die auswärtigen Angelegenheiten. — Die in Lissabon ansäßigen englischen Kaufleute haben an den brittischen Konsul, Herrn Smith, ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihn bitten, der englischen Regierung vorzustellen, daß das Dekret vom 16ten v. M. einem Verbote des englischen Handels mit Portugal gleichkomme, und Maßregeln zur Verhinderung eines solchen Unglücks vorzuschlagen.

Afrika.

Bona, 12. Jan. „Wir haben vor einigen Tagen Nachrichten aus Konstantine erhalten. Es geht aus denselben hervor, daß unsere Artillerie jener Stadt nicht unbedeutenden Schaden zugefügt hat; 42 Häuser sind vernichtet worden und die Garnison zählte etwa 600 Todte; wären wir 24 Stunden länger geblieben, so würde man uns die Thore der Stadt geöffnet haben. (?) Das Gerücht, daß die auf dem Wege zurückgelassenen Soldaten nicht alle niedergemetzelt, sondern als Gefangene nach Konstantine gebracht worden, erweist sich als falsch, da nicht ein Franzose lebendig, wohl aber die Köpfe aller Zurückgelassenen in Konstantine angekommen sind. Man ist in Konstantine auf eine zweite Expedition von Seiten Frankreichs gefaßt und trifft alle Vorkehrungen zu einer hartnäckigen Vertheidigung.“

Miszellen.

(Kunstnotiz aus Berlin.) Ein neuer französischer Improvisator, Hr. B. Lançon, hat sich kürzlich in einer Soirée bei der Gräfin v. L. hören lassen, und zwar als Stegereifdichter von Lustspielen. Es waren mehre Schöngeister, z. B. die Herren Roger v. Beauvoir, L. Gozlan, Eug. Desmares, Fr. v. Vaulabelle u. s. w. versammelt, die auch sogleich Titel und Pläne von Lustspielen aufschrieben. Aus diesen wählte Hr. L. eins, und sagte hierauf, daß er eine Komödie „l'intrigue en voyage" dichten würde. Hr. E. Desmares hatte das Süjet gegeben. Das Lustspiel, bei dem freilich von der zu beobachtenden Einheit des Orts nicht viel die Rede war (denn der erste Aufzug spielt in Paris, der zweite auf dem Dampfboot bei Port Vendre, und der dritte in Barcellona) fand großen Beifall und erregte (auch durch seine Ausdehnung von 1100 Versen) allgemeines Erstaunen. Nach dem Lustspiel bat sich Hr. Lançon die Vornamen aller anwesenden Damen aus, schrieb sie auf Zettel, und zog aus diesen die Namen Auguste, Sophie und Julie, zu deren 18 Buchstaben er eben so viele Endreime sich ausbat, und dazu noch 18 Buchstaben forderte, mit denen jeder Halb-Vers (der Alexandriner) anfangen sollte, wodurch die Aufgabe ihm also noch erschwert wurde. Allein auch diese löste er unter großem Beifall. Am Schlusse gab er noch eine Ode auf einen, aus 30 Namen gezogenen, Namen. Die Soirée endigte um halb 1 Uhr Nachts. Hr. Lançon wird nächstens eine große öffentliche Akademie in dem Theater Ventadour geben.

(Ehrenbezeigung.) Der Redakteur des „Journal de Francfort," Herr Durand, hat von dem Sultan durch den Türkischen Botschafter in Wien eine reich mit Brillanten besetzte goldene Tabatière zum Geschenk erhalten. Herr Durand sagt in seinem Blatte, daß er dieses Zeichen des Wohlwollens Sr. Hoheit ohne Zweifel seinen Artikeln über die friedfertige und loyale Politik Mahmud's II. und dessen Fortschritte auf der Bahn der Europäischen Civilisation, so wie nicht minder der Vertheidigung der Institutionen zu verdanken habe, deren sich gegenwärtig die Moldau und die Wallachei unter der Oberherrlichkeit der Pforte und unter dem Schutze Rußlands zu erfreuen hätten.

(Gekrönte Preisschrift.) Auf die von der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt im Jahre 1835 aufgegebene Preisfrage: „Ist die Klage über zunehmende Verarmung und Nahrungslosigkeit in Deutschland gegründet, welche Ursachen hat das Uebel, und welche Mittel bieten sich zur Abhülfe dar?" liefen sechzehn Abhandlungen ein, deren Verfasser durch Fleiß und Sorgfalt, womit sie gearbeitet hatten, bewiesen, wie sehr der Gegenstand ihnen am Herzen lag. Die Kommission theilte einstimmig den Preis dem Herrn Franz Bauer, odentl. öffentl. Lehrer der allgemeinen Geschichte am Großherzoglichen Gymnasium zu Mainz zu.

(Todesfälle.) Vor kurzem ist in Paris der erste Bibliothekar bei der Königl. Bibliothek, Mitglied der Akademie der Inschriften, Herr van Praet, mit Tode abgegangen. Er hatte das 84ste Lebensjahr erreicht und den Funktionen eines Königl. Bibliothekars fast funfzig Jahre vorgestanden. — Auch ist daselbst die Baronin Dudevant, und in Marseille in der vorigen Woche der dortige sardinische Konsul, Graf Pagano, der diesen Posten sechzig Jahre hindurch bekleidet hatte, im 86sten Jahre gestorben.

(Hohes Alter.) Im Depart. des Cantal lebt ein Greis von 117 Jahren, Anton Delpuech, welcher den 7jährigen Krieg unter dem Marschall Contades in Hannover mitgemacht hat. Dieser, Patriarch unseres Heeres ist noch kräftig genug, um allsonntäglich zur Messe gehen zu können. Der König hat ihm neuerdings eine Unterstützung von 150 Franken zugehen lassen.

(Feuersbrunst.) Der Marktflecken Murnau (in der Nähe von München) war vor zwei Jahren von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, wobei 54 Häuser abbrannten. Am 5. Februar fing die Feuersbrunst gerade wieder da an, wo sie damals aufgehört hatte. Es gingen überhaupt 17 Häuser in den Flammen auf.

(Unglücksfall.) Der Postmeister Lefebvre in Brüssel ist, als er in seinem Kabriolet nach Mecheln fuhr, verunglückt, indem das Pferd durchging und mit dem Wagen in den Kanal stürzte. Herr Lefebvre ist todt aus dem Wasser gezogen worden.

(Merkwürdige Verlegenheit.) Seit einigen Tagen geht in Brüssel das Gerücht, der Kutscher des Herrn Meeus-Vandermaelen habe ein bedeutendes Loos in einer in Deutschland gezogenen Lotterie gewonnen. Ein Journal bestätigt dies Gerücht und setzt hinzu, das ihm zugefallene Loos besteht in einem prächtigen Palast in Wien, der zu 2,340,000 Papiergulden geschätzt ist. Der Gewinner hat die Wahl, den Palast in Besitz zu nehmen, oder dessen Werth in Papiergulden zu empfangen, welche ungefähr 800,000 Frcs. ausmachen. Der glückliche Kutscher weiß nicht, ob er ein deutscher gnädiger Herr oder ein großer belgischer Kapitalist werden soll.

(Zur Diebschronik.) Ueber eine kürzlich in Königsberg vorgefallene komische Diebstahlsgeschichte erzählt man Folgendes: Der Obrist D... besitzt eine ziemlich bedeutende Kunstsammlung, und bei dieser auch ein Medaillen-Kabinet, wobei mehre sehr werthvolle goldene und silberne Medaillen. In einer Nacht, von einem Balle nach Hause kommend, bemerkt der Obrist, daß die Medaillen und mit ihnen mehre Pretiosen, zwei goldne Uhren und auch eine Summe Geldes ihm gestohlen sind. Eine nähere Untersuchung des Gebäudes ergiebt, daß am hinteren Kellerfenster die Gitter ausgebrochen sind und hier in dieser findet man auch noch — einen Knopf, den der Dieb beim Einsteigen entweder abgerissen oder sonst verloren hatte. Dieser Knopf hilft auf die Spur, denn man erkennt ihn als einen eben solchen, als womit die Weste eines frühern Bedienten des Obristen besetzt war. Nun war die Sache klar. Der mit der Lokalität vertraute Dieb war über den gefrorenen Schloßteich gegangen und so von der hintern Seite ins Haus gedrungen. Sofort erhielt die Polizei Anzeige, und es ermittelte sich, daß der Verdächtige vor einigen Tagen in die Gegend von Seeburg, wo er zu Hause, gereiset sei. Ein Gensd'arme wurde eiligst dahin abgesandt. Er kommt nach Seeburg und hört, daß der, den er sucht, auf das Land zu einer Bauernhochzeit gefahren ist. Ohne Aufenthalt macht sich der Gensd'arm auf den Weg und erscheint auch, freilich als ungebetener Gast, zur Hochzeit. Eben sitzt die gesammte Gesellschaft bei Tisch und der Gesuchte stolzirt mitten unter den Gästen mit den Ringen an den Fingern; kaum erblickt er den neuen Gast, so wird er blaß und zieht schnell die Ringe von den Fingern; aber der Gensd'arme packt ihn und ladet ihn zur Nachfolge ein. Da erheben sich jedoch die Hochzeitsgäste und wollen ihren Mitgast nicht fortlassen. Man sagt, es seien sogar ernste Widersetzlichkeiten vorgekommen. Indessen gelang es dem Gensd'arme doch, seinen Arrestanten zu binden und nach Königsberg zu schaffen, wo er denn, noch ganz hochzeitlich gekleidet, ankam.

(Hauswirthschaftliches.) Unter den Mitteln, „Eis den Sommer hindurch aufzubewahren", ist das folgende wohl das Zweckmäßigste: Man macht zwei kistenartige Verschläge, von denen der eine um so viel kleiner ist, daß er, in einen größeren gestellt, einen leeren Raum von etwa 2 Zoll läßt. Man bringt auf den Boden des größeren 2 bis 3 Zoll hoch Kohlen. Der Zwischenraum an den Seiten und zwischen den doppelten Deckeln wird ebenfalls mit Kohlen angefüllt. Endlich wird am Boden noch eine Röhre, zum Abzuge des etwa geschmolzenen Eises angebracht. Man stellt den Kisten, der im Anfange des Winters dicht mit Eis gefüllt ist, in den Keller, oder an einen schattigen Ort, in die Erde, und bedeckt ihn mit Stroh oder Laub. Die Kohlen sind bekanntlich die schlechtesten Wärmeleiter, und halten daher am Besten die warme Luft ab. Als Vorsichtsmaßregel gilt noch, daß man den Deckel des Kastens ein wenig offen läßt, oder daran ein Zugloch anbringt. Durch dieses entweichen die Wasserdämpfe, welche, wenn sie zurückbleiben, viel zum Aufthauen des Eises beitragen würden.

(Merkwürdiger Zweikampf.) Vor einigen Tagen kam es in Paris zwischen zwei wohlbekannten Professoren der Rechtsschule zu einem Zweikampf auf den Säbel. Der eine hatte behauptet, eine gewisse Stelle in den Pandekten endige mit einem Semikolon und der andere, sie endige mit einem Kolon, und so entstand der blutige Streit. Der Vertheidiger des Semikolons erhielt eine Wunde im Arm, und hiermit ist die Sache von dem Kolon und Semikolon entschieden. (Mess.)

15. — 16. Februar.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 10,19	+ 1, 0	— 0, 3	— 0, 3	N. 2°	überzogen
Morg. 6 U.	27″ 11,14	+ 1, 0	+ 0, 2	+ 0, 0	NW. 3°	= =
= 9 =	28″ 0,83	+ 1, 2	+ 0, 8	+ 0, 6	S. 2°	neblig
Mtg. 12 =	28″ 1,00	+ 1, 6	+ 2, 5	+ 1, 5	W. 0°	überzogen
Nm. 3 =	28″ 1,14	+ 2, 8	+ 3, 4	+ 2, 5	SW. 0°	kleine Wolken

Minimum — 0, 3 Maximum + 4, 0 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater = Nachricht.

Freitag den 17. Februar: II. Adrian v. Ostade, komische Oper in 1 Aufz. Musik v. Joseph Weigl. I. Die Liebe im Eckhause, Lustspiel in 2 Akten von A. Cosmar.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner dritten Tochter Anna mit dem Herrn Oberamtmann Kieck in der Ukermark, zeige ich ergebenst an.

Breslau, den 15. Febr. 1837.

Direktor Kannegießer.

Todes = Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute zu einem bessern Leben unser geliebter Gatte und Vater, der pens. Justiz = Direktor Zebe, in einem Alter von 79 Jahren, 2 Monaten. Verwandte und Freunde werden um stille Theilnahme an unserm Schmerze gebeten.

Liegnitz, den 14. Februar 1837.

Die hinterlassene Gattin nebst Kindern und Enkeln.

Todes = Anzeige.

Nach vieljährigen Leiden entschlief sanft unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Chirurgus und Geburtshelfer Carl Friedrich Hesse, in einem Alter von 57 Jahren 2 Monaten. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, den Verwandten und Bekannten ergebenst an:

Rankau, den 10. Febr. 1837.

die verwittw. Hesse nebst ihren Kindern.

Todes = Anzeige.

Das am 15ten d. an Altersschwäche erfolgte sanfte Dahinscheiden des pensionirten Buchhalters in der Königshulder Stahl- und Eisen-Fabrik-Niederlage hier, Joh. Fr. Böhm, in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren, zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, 16. Februar 1837.

Die Hinterbliebenen.

Todes = Anzeige.

Den am 8. d. Mts. in einem Alter von 41 Jahren 6 Monaten nach langem Leiden erfolgten sanften Tod meines geliebten Mannes, des Kaufmanns und Rittergutsbesitzer J. L. Schaar, zeige ich dessen entfernten Freunden hiermit statt besonderer Meldung mit tiefbetrübtem Herzen ergebenst an. Nieder-Leschen bei Sprottau, den 12. Februar 1837.

Friedericke Schaar geb. Weise.

Offene Lehrlings = Stelle.

Ein junger Mensch mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, für welchen eine Pension gezahlt werden kann, kann sofort in meiner Handlung eine Stelle finden. Breslau im Febr. 1837.

Adolph Bobstein,
Nikolai-Straße, gelbe Marie.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 41 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 17. Februar 1837.

Freitag den 17. Februar 1837.
Erstes Concert des akadem. Musik-Vereins im Musik-Saale der Universität.

Ister Theil:

1) Ouverture aus Hans Heiling von Marschner.
2) Cantate für den Männer-Chor von Berner.
3) Andante und Polonaise f. d. Pfte. mit Orchesterbegl. von Moscheles, vorgetr. v. H. Ober-Organ. Hesse.
4) Schlummerlied von Oettinger, für eine Singstimme mit Begl. mehrerer Instrum., comp. v. E. Tauwitz.
5) Lebewohl an's Vaterland, von Kudrass, für Männerchor comp. von Tauwitz.
6) Vierstimmige Lieder.
 a) Jägerlied mit Hornbegltg., comp. von Tauwitz.
 b) Kuss oder Tod, cp. von Tauwitz.

IIter Theil:

7) Chor von B. Klein.
8) Ali und Fatime von Reissiger.
9) Vierst. Lied: an Ottilie, v. Tauwitz.
10) Chor aus Norma, von Bellini.
11) VII. Concert für die Violine, von Rode, vorgetr. v. H. Orchester-Director Schön.
12) Ouverture z. Egmont, von L. von Beethoven.

Billets à 10 Sgr. sind in den respect. Musikalien-Handlungen und an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Die Direction.
E. Tauwitz. A. Schödon. E. Schönborn.

Bei
F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau am Ringe Nr. 52 ist erschienen:
Lebewohl an's Vaterland,
Gedicht von Kudrass, für den Männerchor, (4 Solo- und 4 Chorstimmen), comp. v. Eduard Tauwitz.
In Partitur und Stimmen. Preis 12½ Sgr.
Sechs Lieder für vier Männer-Stimmen.
Worte der Liebe von Th. Körner.
Kuss oder Tod von Gerhard.
Die Einsamkeit.
Schneller Entschluss, von Hoffmann von Fallersleben.
Der Tischlergesell, von A. Kahlert.
Abendlied von Grumbach.
Comp. von Eduard Tauwitz. In Partitur und Stimmen. Preis 20 Sgr.
Das arme Kind,
Gedicht von Otto Weber für eine Bassstimme mit Begleitung des Violoncell's, auch des Pianoforte allein, comp. von Ed. Tauwitz, Preis 12½ Sgr.
Wanderers Morgengruss. — Der Stern. — Tyroler Liebstes. — Mei Schatzerl.
Gesänge für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte, comp. von Carl Schnabel. Preis 12½ Sgr.
Vater-Unser
für Sopran, Alt, Tenor und Bass, componirt von C. F. Rafael. Preis 7½ Sgr.

Bei J. Kohn j., Schmiedebrücke, Stadt Warschau, sind zu haben: Pinzger, novum Lexicon manuale graeco-latinum et latino-graecum. 3 Bde. Ldnpr. 8¼ Rthlr. g. neu f. 4½ Rtlr.; Horaz Satyren, erkl. v. Heindorf, st. 2¼ f. 1½ Rthlr.; Droste-Hülshoff, Kirchenrecht 2c., 2 Bde. 1835. st. 4⅔ Rthlr. g. neu f. 3½ Rthlr.; Meyer's Hermeneutik des alten Testaments. 2 Bde. st. 3⅓ f. 2 Rthlr.; Schiller's sämmtliche Werke. 18 Bde. g. neu, eleg. geb. f. 5½ Rthlr.; Frank, J. P., Behandl. d. Krankh. des Menschen, übers. v. Sobernheim, st. 9 f. 5½ Rthlr.; Haase, chronische Krankh., st. 10½ f. 5¼ Rtlr.; Richter, Wundarzneikunst, 7 Bde. 1831. st. 10⅔ f. 6 Rthlr.; Wendt, Kinderkrankheiten, st. 3 f. 1⅓ Rthlr.; Bulwer, Pelham, or the adventures of a gentelman. Velinpap. 1 Rthlr.

In Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 36, Castagnetten-Galopp
von
P. Wagner.
2½ Sgr.

Auch sind die früher erschienenen Galoppen Nr. 1 bis 35 sämmtlich wieder vorräthig und à 2½ Sgr. zu haben.

Zum Bau von Pontons bedarf die Königliche 6te Pionier-Abtheilung zu Neisse die unten näher bezeichneten Hölzer, für deren Lieferung ein Lizitationstermin auf den 4ten k. M. früh um 9 Uhr, in dem Büreau genannter Abtheilung (Zollstraße Nr. 92) festgesetzt worden ist.

Kautionsfähige Lieferungslustige wollen sich daher an gedachtem Termine daselbst einfinden.

Die näheren Bedingungen sind sowohl im Büreau der Königlichen 2ten Pionier-Inspektion zu Breslau (Nikolai-Vorstadt grüne Eiche), als auch im Büreau der 6ten Pionier-Abtheilung einzusehen.

I. Kiefernholz.

1) 33 St. Bretter 24′ lang 1½″ stark 10″ breit.
2) 14 — 24′ 1½″ 12″
3) 26 — 24′ 1¼″ 11½″
4) 26 — 24′ 1″ 11½″

II. Eichenholz.

1) 12 Stück Schiffshölzer 3′ lang, 7″ und 9″ stark, nach einer dazu zu gebenden Chablone gekrümmt.
2) 36 Stück Kniee, 5″ breit, die Schenkel 2′ 6″ lang, der Winkel etwa 108 Grad.
3) 48 Stück Kniee 5½″ breit, die Schenkel resp. 2′ 6″ und 3′ 6″ lang, der Winkel ebenfalls 108 Grad.
4) 6 Stück Kniee 7″ breit, die Schenkel resp. 1′ 8″ und 1′ lang, der Winkel etwa 127 Grad.
5) 14 Stück Latten, 24′ lang, 3½″ breit, 2¼″ stark, in 3 Stücken zu liefern, wovon eins 12′ lang und ganz gerade, 2 Stück jedes 6′ lang, krumm, nach einer zu gebenden Chablone.
6) 14 Stück Latten, 24′ lang, 4″ breit, 2¾″ stark.
7) 14 Stk. Latten, 24′ lang, 2¼″ breit, 2″ stark.
8) 48 Fuß Stollen, 3½ Qudr.″ stark, in beliebigen durch 4 theilbaren Längen.
9) 40 Fuß Bohlen, 10″ breit, 4″ stark, in Stücken von 6′ 8″ Länge.

Neisse, den 10. Februar 1837.
Die 6te Pionier-Abtheilung.

Verdingung.

Es soll die Gradelegung und Erhöhung eines Theils der nach Morgenau führenden Straße hinter der Scholzischen und Doktor Krumteichschen Besitzung am Weidendamm dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu kautionsfähige Unternehmer auf Dienstag, den 28sten Februar d. J., um 10 Uhr Vormittags auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zur Abgabe ihrer Forderungen hiermit eingeladen werden.

Anschlag nebst dazu gehöriger Zeichnung und Bedingungen können täglich bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 14. Februar 1837.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Auktion.

Am 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 12 Antonienstraße, Betten, Leinenzeug, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Zinn, Kupfer, ein Stück weißwollenes Garn, zwei Stück Flanell, ein Stück rohes Tuch, ein geschorner Kamm, mehrere Wolle- und Garn-Vorräthe, eine Zwirnmaschine und verschiedene andere Tuchmacher-Utensilien, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 15. Februar 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 20. d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. Febr. 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion von Tabaken.

Freitag den 17. Febr. früh 10 Uhr werde ich in dem Hause Nr. 2 Altbüßer-Str. für auswärtige Rechnung
10 Fässer Tabak,
bestehend aus Kraus-Tabak, Tonnen-Kanaster, Petit-Kanaster, Pfälzer Tabak, Portoriko-Tabak; ferner
5 Fäßchen Karotten
an den Meistbietenden verkaufen.
Mannig,
Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 21. Febr. c. Vormittag von 9 Uhr an, soll im Hospitale ad St. Trinitatem beim Zwinger-Platze am Schweidnitzer Thore, ein weiblicher Nachlaß, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und verschiedenen Hausgeräthen, gegen baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Breslau den 16. Febr. 1837.
Das Vorsteher-Amt.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des Herrn Pastor primarius Meurer ist an der hiesigen evangelischen Kirche eine Predigerstelle erledigt worden. Wahlfähige Bewerber um das erledigte Amt wollen sich schriftlich an uns wenden. Wir bemerken hierbei, daß beide Herren Geistlichen in ihrem Amtseinkommen völlig gleich gestellt sind.

Grünberg, den 14. Februar 1837.
Der Magistrat.

Freitag den 17ten Februar c. Vormittag um 10 Uhr, werde ich eine Partie Zündhölzer in einzelnen Quantitäten von 100,000 Stück, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern: Herrenstraße im Eckhause Nr. 25/26.
C. A. Fähndrich.



Stahlschreibfedern,
neu erfundener Masse,
in höchster Vollkommenheit bei
F. E. C. Leuckart,
Buch- Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau und Krotoschin, in Glatz bei A. F. Hirschberg, in Oppeln bei Ackermann, in Reichenbach bei Heidborn, in Liegnitz bei Arnold. etc.

Calligraphic pens zum Schnellschreiben, das Dutzend mit Halter 5 Sg., 6¼ Sg. und 7½ Sgr.
Superfine Lord pens, für Herren zum Schönschreiben, das Dutzend mit Halter 10 Sgr.
Kaiserfedern, die vollkommenen, das Dutzend mit Halter 20 Sgr.
Zeichnenfedern, das Dutzend mit Halter 20 Sgr.
Napoleons-pens Riesenfedern, die Karte 22½ Sgr.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau am Ringe Nr. 52.

An Eltern und Vormünder.

Ein Lehrer kann wieder einige Pensionäre annehmen, und, wenn es gewünscht wird, auch Unterricht in den Elementen, so wie in der latein., griech. nnd franz. Sprache, Geschichte, Mathematik, Geographie und Musik ertheilen. Diejenigen, welche sich dem Militärstande widmen, werden durch tüchtige Hilfslehrer unterstützt werden. Ritterplatz, goldner Korb Nr. 7.

Beim Dominium Urbanowitz, Koseler Kreises, stehen 160 Stück wohlveredelte, zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 100 St. Schöpse sofort oder nach der Schur zum Verkaufe. Der Gesundheitszustand wird unbedingt verbürgt, das Uebrige ergiebt die Ansicht.

Wit von Dörring.

Der große Ausverkauf Ring 32,
1 Treppe, erläßt den Topf der feinsten, ganz frischen Pomade für $2\frac{1}{2}$ Sgr., ächt englisches Heft-Pflaster rosa oder schwarz, f. 2 Sgr., das Paar neusilberne, ganz moderne Anschraubsporen mit 4 Schrauben $12\frac{1}{2}$ Sgr., die neue Art ganz broncene Journal-Halter $27\frac{1}{2}$ Sgr., Wachsstockscheeren $12\frac{1}{2}$ Sgr., Federscheiden $3\frac{1}{2}$ Sgr., Lichtendsparer $1\frac{1}{4}$ Sgr., silberplattirte Pfropfen $1\frac{1}{4}$ Sgr., 12 Stück ganz ächte Windsorseife $7\frac{1}{2}$ Sgr., d. Carton rother oder schwarzer Räucherkerzen $2\frac{1}{2}$ Sgr., d. Paar Gesundheitssohlen in Stiefeln oder Schuhe zu legen 3, 4, 5 Sgr., Schreibzeuge 8 Sgr., Arbeitslampen 17 Sgr., eiserne Uhrgehäuse 20 Sgr., eiserne Garnwinden 1 Rthl., zuverlässige Barometer $2\frac{1}{2}$ Rthlr., Thermometer 20, 25 Sgr., 1 Rthlr.; 12 Stück engl. Bleistifte 5 Sgr., eiserne Stühle als Nadelkissen 10 Sgr., Wachsstockbüchsen 4 Sgr., fein polirte eis. Nähschrauben mit Sammetkissen 5, $7\frac{1}{2}$ Sgr., immerwährende Kalender 20 Sg., ächte Müllerdosen 10, $12\frac{1}{2}$, 15, 20, 25 Sgr.

Mr. Brichta respectfully begs leave to acquaint the nobility and Gentry now residing in this metropolis, of his having set up, after a stay of nearly 8 years in London, as master of the english language, and waits for the honour of their commands, either for reading some of the choicest theatrical productions, or instructing the language with regard to its real pronunciation without which it ever remains disgusting aud unintelligible to an english ear. Letters to be directed „77. Schuhbrücke Breslau."

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Schwentnig bei Zobten hat 100 Stck. Mutterschaafe und 150 Stck. Schöpse im besten Alter zu verkaufen. Wenn es verlangt wird, kann der Verkauf auch mit der Wolle zugleich abgeschlossen werden und die Abgewährung zu jeder Zeit erfolgen.

6000 Rthlr.

zur ersten Hypotheke sind von Ostern d. J. zu vergeben. Das Nähere Junkernstr. Nr. 7 im Komptoir.

Daß ich das Liqueur-Fabrikations-Geschäft meines verstorbenen Mannes unter dessen Namen fortführen und mich bemühen will, dasselbe in dem erlangten guten Rufe zu erhalten, zeige ich zu gefälliger Beachtung, besonders den Geschäftsfreunden des Verewigten, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 13. Februar 1837.

J. G. Kästner's Wittwe,
Charlotte geb. Mai.

Güter-Kaufs-oder Tauschgesuch.

Ein Gut ungefähr von 20 bis 30, allenfalls 35,000 Rthlr. wird gegen ein Haus in der Stadt Breslau von 15,000 Rthlr. zu tauschen, oder für einen soliden Preis zu kaufen gesucht. Schriftliche oder mündliche Mittheilungen übernimmt der Oekonom Großmann zu Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Gefundener Ring.

Ein goldner Ring ist bei mir gefunden worden und abzuholen.

Koffetier Mentzel, vor dem Sandthore.

Pensions - Offerte.

Ein öffentlicher Lehrer erbietet sich, Knaben in Pension zu nehmen und den etwa nöthigen Privatunterricht zu ertheilen. Auch können die Pflegebefohlenen das Französische in seiner Familie als Umgangssprache üben. Auskunft ertheilt gefälligst Herr Justitiarius Plass, Ursulinerstrasse Nr. 14.

Ausverkauf von Damen-Hüten.

Um schnell mit meinem Vorrath der modernsten Winter-Hüte zu räumen, verkaufe ich solche zu sehr billigen Preisen.

Zugleich empfehle ich die modernsten

Blonden- und Tüll-Hauben,

so wie eine Auswahl der neuesten

Toqués und Coiffüren

und andere Ballgegenstände zur gütigen Beachtung.

Friedrike Werner,
am Fischmarkt Nr. 1, erste Etage.

Das Preisverzeichniß bis August 1837 gültig, von Samen, Gartengeräth rc. bei J. G. Booth & Comp. in Hamburg, nebst dem Preisverzeichnisse bis Juni 1837 gültig, der gefüllten Georginen DAHLIA von James Booth & Söhne in Flottbeck, so wie:

Das Nachtragsverzeichniß der Bäume, Sträucher, Topfpflanzen rc. von James Booth & Söhne, Eigenthümer der Flottbecker Baumschule bei Hamburg, ist so eben erschienen. Der Unterzeichnete nimmt die Aufträge entgegen, und führt sie ohne fernere Provision zu den Katalogpreisen prompt aus. Breslau im Februar 1837.

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße, gelbe Marie.

10 Ctr. fast neues Gußeisen, der Ctr. 1 Rtlr.,

zu haben bei M. Rawitsch, Antonien-Str. Nr. 36.

Saamen-Offerte.

Rothen und weißen Kleesaamen, Leinsaamen von Rigaer und Pernauer Abkunft, so wie circa 1000 Scheffel vollkörnigen Saamen-Hafer, offerirt das Dominium Schmardt 2ter Anth. Kreutzburger Kreises.

Ungeflößtes

Erlenleibholz 1ster Klasse, starkscheitig, gesund, trokken, dicht gesetzt, mit Uebermaaß, die große Klafter nur 5 Rtlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; Birkenleibholz $5\frac{7}{12}$, Eichenleibh. $5\frac{5}{12}$, Kiefernleibh. $4\frac{1}{4}$, Fichtenleibh. $3\frac{5}{6}$ Rtlr. ist auf unserm Holzplatz, gleich hinter der 2ten Oderthorbrücke, linker Hand, Salzgasse Nr. 5, in bester Güte zu haben. Standgeld, Anweiselohn und Zoll darf nicht bezahlt werden. Auf Verlangen wird jede dieser Holzarten klein gespalten und billigst an Ort und Stelle geliefert.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Couleurte Glacé-Handschuhe für 10 Sgr. empfehlen Gebrüder Neisser, Ring Nr. 24.

Saamen-Erbsen

sind bei dem Dominio Thiergarten, Wohlauer Kr., zu verkaufen.

Die ächten Müllerdosen

sind in anerkannt bester Güte für 10, $12\frac{1}{2}$, 15, 20, 25 Sgr. bei uns zu haben:

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Gasthof-Verkauf.

Es ist uns der Auftrag geworden, einen in einer sehr freundlichen und verkehrreichen Stadt belegenen massiven Gasthof, (in der Nähe von Breslau), welchen der Besitzer nur wegen Uebernahme eines andern Geschäfts recht bald zu veräußern wünscht, zum Verkauf anzubieten *). Derselbe kann mit oder ohne Inventarium übernommen werden und es gehören dazu: Stallung auf 40 Pferde, 1 Garten von circa 1 Morgen, Kegelbahn rc. Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind bei uns zu erfahren. — Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

*) Hierbei sehen wir uns zu der wiederholentlichen Anzeige veranlaßt: daß alle von uns ausgehenden Veröffentlichungen nur in Uebereinstimmung und im ausdrücklichen Auftrage unserer resp. Committenten geschehen.

Stearin-Tafel-Lichte,

weiß, rosa und grün,
von bekannter vorzüglicher Qualität, sind wieder angekommen; desgleichen sind

Spermaceti-Lichte,

weiße und bunte, ausgezeichnet schön, zu haben bei

Joh. Gottl. Klosse,
Elisabetstraße Nr. 13.

Brauchbare Dienstboten, nur mit guten Zeugnissen versehen, werden den hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Herrschaften stets nachgewiesen von L. Ziegenhorn, Weißgerbergasse Nr. 49, Ecke der Nikolaistraße.

Korn-Ecke, im Hofe drei Stiegen hoch, ist ein junger, grüner Papagei billig zu verkaufen.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Johnsdorf bei Brieg stehen 80 Stück zur Zucht brauchbare Mutterschaafe zum Verkauf. Die Heerde ist im besten Gesundheits-Zustande, die Wolle ausgeglichen fein und derb.

Zu vermiethen: Eine sehr trockene Parterre-Wohnung vorn heraus Schmiedebrücke Nr. 30.

Angekommene Fremde.

Den 15. Februar. Deutsche Haus: Hr. Baron v. Saurma aus Ruppersdorf. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Reichenbach a. Pilzen. Hr. Lieut. v. Diemar a. Strehlen vom 4. Husaren-Regim. Hr. Kfm. Pötschke a. Frankfurth a/O. — Rautenkranz: Hr. Apoth. Klant a. Neisse. — Blaue Hirsch: Hr. Kammerherr Baron v. Teichmann a. Kraschen. Hr. Gutsb. Graf v. Dyhrn a. Stronn. Hr. Oberamtm. Müller aus Borganie. — Drei Berge: Hr. Graf York v. Wartenburg a. Klein-Oels. Hr. Gutsb. Baron v. Gregory aus Peucke. Hr. Gutsb. Leuschner a. Rauschwitz. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Keil a. Freyburg u. Bayrhoffer aus Frankfurt a/M. — Zwei gold. Löwen: HH. Lieut. v. Schmidt, Schörner, v. Stosch und v. Witowski vom 4. Husaren-Regiment und v. Bolie a. Ohlau. Hr. Landes-Aeltester Graf v. Pfeil aus Johnsdorf. Hr. Gutsb. Bischof aus Koschperndorf. Hr. Kfm. Müller a. Neisse. — Hotel de Silesie: Frau von Stechow aus Dambritsch. Hr. Kfm. Joachimsthal a. Goldberg. — Weiße Storch: HH. Kfl. Szafir a. Lublin u. Klugmann aus Warschau.

Privat-Logis: Weidenstr. 29. Hr. Pastor Fischer a. Raacke. Hummerey 3. Hr. Gutsb. Heege a. Tscheschen.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	4. Februar	1	14	—	1	8	—	—	24	—	—	20	—	—	14	—
Jauer . . .	11. "	1	12	—	1	6	—	—	23	—	—	19	—	—	14	—
Liegnitz . .	3. "	—	—	—	1	6	7	—	23	8	—	20	8	—	15	—
Striegau . .	6. "	1	12	—	1	7	—	—	22	—	—	20	—	—	14	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 16. Februar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 7 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.